

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 21 (1965)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Drumb ist s ein fyn ding umb glert lüt [...]  
**Autor:** Bolz, Valentin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-420839>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

St. Gallen und der beiden Appenzell finden — dem heiligen Gallus treulich geholfen, indem er ihm das Holz zum Bau seiner Hütte in der Wildnis des Steinachtals herbeischleppte? Und eine bairische Legende erzählt: „Als St. Korbinian, Bischof von Freising, über die Alpen nach Rom zog, zerriß ein hungeriger Bär des Heiligen Lasttier, mußte aber zur Strafe den Packesel machen und gehorsam dem Gottesmann folgen.“ Auch hier kein schädlicher Dienst, sondern ein sehr nützlicher Sühnedienst, eine Wiedergutmachung. Den Bärendienst im Sinne unserer Redensart glaube ich nun in einer Fabel von La Fontaine gefunden zu haben; es ist die zehnte im achten Buch: „Der Bär und der Gartenliebhaber“. Beide, Bär und alter Gärtner, fühlen sich einsam und ziehen daher aus, um Gesellschaft zu suchen. Da treffen sie einander, und der Bär kommt als Genosse und Gehilfe in die Gärtnerklause. Der Hauptdienst des Bären besteht darin, daß er auf die Jagd geht und Wildbret heimbringt. Daneben betätigt er sich aber noch als sorglicher Fliegenverscheucher, wenn der Freund von der Arbeit ruht und schläft. Und da geschieht es nun: An einem gewitterschwülen Tage schlief der alte Gärtner sehr tief. Auf seiner Nasenspitze aber ließ sich immer wieder eine surrende Fliege nieder. Da es dem Bär nicht gelingen wollte, sie mit Prankenwedeln zu verscheuchen, geriet er in Zorn. Er packte einen Stein und schmetterte ihn mit aller Wucht auf die Fliege. Die war nun tot, aber mit ihr auch der Gärtner, der mit zerschmettertem Schädel dalag. La Fontaine schließt mit der „Moral von der Geschicht“: „Nichts ist so gefährlich wie ein unwissender Freund; besser ist noch ein gescheiter Feind“. Oder freier übersetzt: Gott bewahre mich vor den Bärendiensten meiner Freunde; mit meinen Feinden werde ich schon selbst fertig.

Drumb ist s ein fyn ding umb glert lüt, by denen spürt man keinen gyt, gond  
nun (gehen nur) der kunst und gschrifften nach.

Valentin Bolz

(elsässisch-baslerischer Dramatiker des 16. Jahrhunderts)